



21/01/2026 Lost in Translation

USA/JP 2003 · Regie: Sofia Coppola · OmU

Theo Piegler

Facharzt für Psychotherapeutische Medizin, Psychiatrie, Psychotherapie (TP) und Nervenheilkunde, Hamburg

Das Fremde: Psychoanalytische Perspektiven

In dem Vortrag geht es um das Fremde, das nicht nur in dem Film *Lost in Translation*, sondern in unterschiedlichen Formen in unser aller Leben eine zentrale Rolle spielt. Ausgehend von Freuds Verständnis des Fremden als aus den eigenen Ängsten erwachsend, wird dieses „eigene Fremde“ vom „fremden Fremden“ unterschieden. Letzteres bricht von außen auf das Individuum ein, wie etwa der Eintritt des Menschen in diese Welt und das Ende im Tod zeigen. Unsere unbewussten Abwehrmechanismen im Umgang damit werden skizziert, ebenso wie ein mehr oder weniger gut gelingender Umgang mit dem Fremden, in dem „Intersubjektivität“ und daraus erwachsende „Begegnungsmomente“ eine zentrale Rolle spielen.

Das „Fremde“ im Film

„Fremdheit“ ist ein Begriff, der aktuell in vielen politischen Debatten verwendet wird. Dabei wird er von der einen Seite immer wieder als Begründung für betriebene Ausgrenzung genutzt, von der anderen Seite hingegen zur Bezeichnung einer häufig dadurch bedingten Leidenserfahrung beklagt. Tatsächlich jedoch kann Fremdheit darüber hinaus noch sehr viele andere, vielschichtige Dimensionen aufweisen: Moralische Fremdheit wird empfunden, wenn unterschiedliche Werte und Normen aufeinandertreffen. Sie kann wiederum zu einer Entfremdung selbst zwischen sich scheinbar zunächst nahestehenden Menschen führen. Genauso wie physische Fremdheit eine Grenze zwischen dem vertrauten „Eigenen“ und dem vermeintlich „Anderen“ ziehen kann: Vertrautes kann so plötzlich fremd wirken. Diese Grenze zwischen Vertrautem und Anderem prägt auch die Idee einer kulturellen Fremdheit, bei der Sprache, Zeichen, Praktiken und Denkweisen als außerhalb des eigenen Erfahrungshorizonts liegend wahrgenommen werden. Gerade hier zeigt sich die produktive Seite des „Fremden“, denn es provoziert dazu, sich der Deutungsmuster bewusst zu werden, welche die eigene Identität prägen. Es kann anregen, Überschneidungen, Parallelen oder Möglichkeiten der Bereicherung bei einer Begegnung der Kulturen zu erkennen: Das Fremde bedeutet nicht zwingend nur statische Distanz, sondern es kann bei näherer Begegnung zunehmend vertraut werden. Fremdheit ist mithin nicht ausschließlich als Defizit und Herausforderung zu begreifen, sondern auch als Chance, da durch die Auseinandersetzung mit dem Fremden eigene Routinen in Frage gestellt und neue Perspektiven gewonnen werden können.

Filmvorführungen mit Vortrag und Publikumsgespräch.
Eine Kooperation des Instituts für Europäische Kunstgeschichte der Universität Heidelberg mit dem Gloria – Filmkunsttheater Heidelberg.

Konzeption und Organisation

Henry Keazor und Alexandra Vinzenz

Gloria · Hauptstraße 146 · 69117 Heidelberg

Tickets: 11 € regulär · 9 € ermäßigt · 8 € für Studierende
(ggf. + Zuschlag ab 120 Min. Filmlänge)



Eine Veranstaltung des SFB-Teilprojekts
C04 "Visuelle Chiffren von Heimat in
Bildender Kunst, Literatur und Film"

GLORIA
GLORINETTE
Die Filmkunsttheater in Heidelberg



UNIVERSITÄT
HEIDELBERG
ZUKUNFT
SEIT 1386

Das „Fremde“ im Film

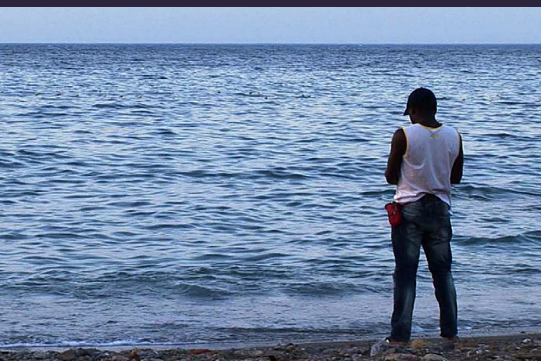
Wintersemester 2025/26
mittwochs um 18 Uhr
im Gloria

- ▶ 22/10/2025
Kurzfilme
- ▶ 19/11/2025
The Exhibition
- ▶ 10/12/2025
The Stranger
- ▶ 07/01/2026
District 9
- ▶ 21/01/2026
Lost in Translation



Bitte beachten Sie zum Ablauf der Veranstaltungen
die stets aktuellen Informationen auf unseren Homepages:
■ kunst.uni-heidelberg.de · www.gloria-kamera-kinos.de

INSTITUT FÜR
EUROPÄISCHE
KUNSTGESCHICHTE



22/10/2025 Kurzfilmabend

Im Land dazwischen D 2012 · R: Melanie Gärtner

Sweet Rabbit NL 2012 · R: Camiel Schouwenaar · OmU

Obervogelsang D 2020 · R: E. Weinberger/F. Ehrhardt

Melanie Gärtner

Regisseurin und freie Autorin, Frankfurt a.M.

Das Spektrum des ‚Fremden‘

Drei unterschiedliche Genres eröffnen drei verschiedene Perspektiven. Die Kurzfilme erzählen unterschiedliche Geschichten von Fremdheitserfahrungen: Indem sie mal einen explizit politischen Blick auf die afrikanische Flüchtlingssituation 2012 geben, mal eine surreal anmutende physische Verfremdung, mal abstrakt dargestellt die Ausgrenzungssituation im aktuellen Deutschland zeigen, animieren sie zum Nachdenken über die Mechanismen hinter der „Fremde“. Melanie Gärtner gibt als Regisseurin von *Im Land dazwischen* einen Impuls zu dem Themenkomplex und tritt anschließend mit Henry Keazor, Alexandra Vinzenz und dem Publikum ins Gespräch.



19/11/2025 The Exhibition

CA 2013 · Regie: Damon Vignale · OV

Damon Vignale

Regisseur, Kanada

Zwischen Dargestelltem und Betrachtung: Kann Kunst Fremdheit überwinden oder verstärkt sie?

Der Dokumentarfilm *The Exhibition* begleitet die kanadische Malerin Pamela Masik, die sich mit Gewalt gegen Frauen auseinandersetzt. Der Film zeigt nicht nur den künstlerischen Prozess, sondern auch die heftigen gesellschaftlichen Kontroversen um die Ausstellung. Dabei wirft er Fragen über Kunst, Erinnerung und den respektvollen Umgang mit Opfern auf. Mit dem Regisseur Damon Vignale unterhalten sich Henry Keazor, Alexandra Vinzenz und das Publikum in englischer Sprache.



07/01/2026

District 9

USA/NZ/CA/ZA 2009 · Regie: Neill Blomkamp · OmU

Martin Ramm

Medienwissenschaftler und Filmjournalist, Kiel

Katzenfutter & Körperhorror in District 9: Logiken der Fremdheit im Science-Fiction-Kino

Der Film *District 9* ist geprägt von Widersprüchen: Auf der Oberfläche beleuchtet er kritisch Apartheid, Zwangsumsiedlungen und Konzernherrschaft. Doch im Subtext offenbaren sich antinomische Spannungen: Die „fremden“ Aliens werden durch Ekel-Ästhetik und Schwarm-Semantik markiert, und die auf den ersten Blick konventionelle Heldenreise des Protagonisten lässt ambivalente Lesarten zu. Diesen Phänomenen geht der Vortrag nach – vor dem Hintergrund einer immer schon zerrissenen Tradition von Fremddarstellung im Science-Fiction-Film.



10/12/2025 The Stranger

USA 1946 · Regie: Orson Welles · OmU

Henry Keazor

Universität Heidelberg, Institut für Europäische Kunstgeschichte

Entfremdung als Subversion

Orson Welles' Film *The Stranger* weist – jenseits des bereits bezeichnenden Titels – eine Vielzahl von Beziehungen zur Thematik dieser Reihe auf: So ist das Werk selbst das Produkt eines Entfremdungsprozesses zwischen Hollywood und dem Regisseur – Welles reagiert auf vorherige Kritik, indem er mit diesem Film indirekt zu beweisen versuchte, dass er entsprechend der Bedingungen des Systems funktionieren könne. Zugleich handelt der Film selbst von Entfremdungen, die sowohl das Verhältnis der Figuren untereinander prägen, als auch das Idyll einer amerikanischen Kleinstadt unterwandern und traumatisieren. Außerdem bezieht *The Stranger* der eigenen Spielfilm-Gattung strenggenommen „fremdes“ Dokumentarmaterial mit ein.